

IV. Miscellen.

1. Berncastel. Unser thätiges Mitglied, Hr. Pfarrer Martini, hatte die Güte, dem Vereine die beträchtliche Zahl von 71 Kupfer- und Silbermünzen zu übersenden. Unter diesen sind 29 römische, 6 silberne und 23 in Erz, wovon sich einige, nicht ihrer Seltenheit, wohl aber ihrer Schönheit wegen auszeichnen. Es sind: 1 von Augustus, 3 von Trajan, 1 von Septimius Severus, 1 von Caracalla, 1 von Salonina, 4 von Gallienus, 3 von Tetricus I. und 1 von II., 1 von Victorinus, 4 von Claudius Gothicus, 6 von Constantinus Magnus, 1 von Constantinus iunior, 1 von Constans und 1 von Gratianus, welche alle beim stumpfen Thurm aufgefunden worden sind mit Ausnahme einer silbernen von Trajan (mit der berühmten Ehrensäule des Kaisers), welche in Berncastel gefunden wurde. Von den übrigen sind 26 von Silber, 6 in Kupfer und 1 von Zinn, welche alle der neuern und neusten Zeit angehören und zwar folgenden Ländern und Städten: Baden, Cöln, Hamm, den beiden Hessen, Mainz, Oesterreich, Over-Yssel, Trier, und ein sogenannter Talisman. Für diese dankenswerthe Gabe sagt der Vorstand seinen besten Dank. (M. d. H. Dr. Krosch.)

2. Bonn. Im Garten des dem Hrn. Ermekeil gehörigen „Königlichen Hofes“ vor dem Coblenzer Thore wurden bei einem Neubau Reste einer römischen Wasserleitung gefunden.

3. Bonn. In Neuss wurden vor einiger Zeit zwei griechische Münzen des Kaisers Probus (von Alexandrien) aus verschiedenen Regierungsjahren gefunden. Der Avers beider zeigt einen bekränzten Kopf mit der Umschrift *AKMAYPHPOΠOC CEB* (*Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μάρκος Ἀδρόκληος Πρόβος Σεβαστός*), der Revers einen rechtsgewendeten Adler mit ausgebreiteten Flügeln, einem Kranz im Schnabel, und der Bezeichnung LZ, auf der andern LS. Vrgl. Heft II. S. 57.

L. L.

4. Cöln. Im vorigen Jahre entdeckte man bei Neubauten Reste von einem römischen Baue, vielleicht Thermen, die mit der in Cöln hergebrachten Gleichgültigkeit unbeachtet blieben.

5. Commern. Eine im Kunstblatte v. J. erhaltene Notiz machte mich auf ein römisches Gebäude aufmerksam, welches in C. zum Vorschein gekommen sein sollte. Nach dem ausführlichen Bericht, welchen der Eigenthümer des betr. Grundstücks, Hr. Albert Abels daselbst, dem Vereine unter dem 20. Jan. mitzutheilen die Güte hatte, ist in der neuern Zeit dort nicht gegraben worden. Bedeutend aber waren die im J. 1835. und 36. gemachten Funde. Auf einem 10 Morgen grossen Ackerfelde stiess ein Knecht des Hrn. Abels auf römisches Mauerwerk, welches sorgfältig ausgegraben wurde und sich als zu einem grossen Gebäude, mit nicht weniger als 13 Räumen, gehörig auswies. Darunter zeichnet sich ein den beiden S. 89. u. S. 117. ff. beschriebenen ähnliches Zimmer aus, dessen oberer Boden von $48\ 2\frac{1}{2}'$ hohen und $8''$ im Durchmesser betragenden Ziegelsäulchen, 1 Fuss von einander entfernt, getragen wurde. Von den platten Ziegeln, welche den obern Boden bildeten, fanden sich noch mehrere auf 4 Säulchen in der Ordnung aufliegend. Auch die Heizanstalt war gut erhalten. Ausserdem entdeckte Hr. Abels, welcher gegen $\frac{1}{4}$ Morgen umgrub, ein $5'$ langes $4''$ breites Bad, recht glatt und mit kleinen Pfeilern an den 4 Ecken ausgearbeitet, mit Ablaufsröhren. Die Mauern waren sehr schön beworfen und feuerfest, und in den übrigen mehr zerstörten Zimmern eine Treppe, mehrere gut gearbeitete Architecturstücke, z. B. eine $1'$ im Durchmesser betragende Säule, eine grosse steinerne Platte 5 Fuss lang 3 Fuss breit und 1 Fuss dick, mit mehreren künstlichen Vertiefungen, so dass man sehen konnte, dass früher wahrscheinlich hölzerne Pfosten darin befestigt waren; über 50 Münzen, irdenes Geräth, worunter einige Stücke von Terra sigillata, worauf $1\frac{1}{2}$ Zoll grosse Figuren (Gladiatoren) mit einander kämpften, Stücke von feiner weisser Erde, worauf Jäger, Hunde, 1 Hirsch und verschiedene Jagdinsignien, wie Stricke und Hacken etc. geformt waren. In der Nähe kam auch ein gepflasterter Weg zum Vorschein. Auf einem andern Acker fand Hr. A. 2 Fuss unter der Dammerde einen römischen Ofen mit 12 Lampen. Die entdeckten Gegenstände wurden Sr. Majestät, dem damaligen Kronprinzen, von dem Besitzer im J. 1836. überreicht, aber weitere Nachgrabungen nicht angestellt. Hr. A. wünscht sehr, dass die Untersuchung fortgesetzt werde, wozu sich vielleicht Mittel finden lassen.

L. U.

6. G' emünd bei Düren. Beim Bergbau in der Concession Alexander bei Lippendorf stiess man im v. J. auf eine sehr beträchtliche Zahl von germanischen Grabhügeln, wovon die grösste Zahl früher schon geöffnet wurde, welche sich über ein Terrain von etwa 6 Morgen ausdehnen. Die Grabstätte begreift den Raum eines Bergrückens, der sich zwischen Ripsdorf und Dollendorf in der Richtung von Ost nach West hinzieht. Die Aachener Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe hat 8 Grabmäler öffnen lassen und in zweien folgende Gegenstände gefunden:

1) 2 Ringe von 2" Durchmesser, angeblich von Platina (dies ist natürlich ein Irrthum) und mit Steinen besetzt, zusammen $1\frac{3}{4}$ Loth schwer.

2) 2 Speere von 15 und 18" Länge.

3) Ein zweischneidiges Schwert von 28" Länge, 2" Breite.

4) Ein Schwert von 16" Länge, 2" Breite.

5) Eine Opferschale von Eisen.

6) Einen irdenen Krug.

Einige kleinere Gegenstände, welche nach Bonn gebracht wurden, von Bronze und Halsketten von Steinchen, beweisen den germanischen Ursprung deutlich. Ausserdem kamen Särge und Knochen zu Tage.

Aus den M. d. H. Berghauptmanns von Dechen.

7. Hedder nheim. Die bedeutenden Funde, welche kürzlich dort gemacht wurden, hoffen wir im 5. Hefte beschreiben zu können.

8. Neuss. Ich benachrichtige den verehrlichen Vorstand unseres Vereines, dass Seine Majestät der König mittelst allerhöchsten Cabinetsschreibens mir vorläufig hundert Thaler zur Fortsetzung der Nachgrabungen bei Neuss zu bewilligen geruht haben und mich beauftragen, über das Vorgefundene an den Hrn. Geh. Legationsrath v. Olfers genau zu berichten. Es steht zu erwarten, dass sich die Königliche Huld noch weiter erstrecken wird, wenn die Erfolge dieser Bestrebungen sich bewähren. Bereits habe ich mit den Nachforschungen begonnen und auch schon einige Gräber mit werthvollen Gegenständen gefunden. Bei Dormagen wurde neulich ein bronzenes Bildchen eines Pugil mit einem Caestus versehen gefunden, dann ein ähnliches einen Actaeon vorstellend; auch einige Münzen sind dabei zu Tage gekommen. (M. d. H. Sanitätsraths Dr. Jäger in Neuss.)

9. Rottenburg. Mit grossem Erstaunen sehe ich, dass der Bericht des Hrn. v. Jaumann über die dortigen Entdeckungen im December- und

Januarhefte des Kunstblattes Nr. 97. u. 5. abgedruckt ist. Um dem Verdachte einer Entlehnung daher vorzubeugen, bemerke ich, dass dem Vorstande der betr. Aufsatz im November v. J. von dem Verf. nebst mehreren Zeichnungen zur Veröffentlichung zugesandt wurde. Von diesen schienen nur zwei genau genug, um bekannt gemacht zu werden. L. U.

10. Stuttgart. Zu der Recension des Hrn. Dr. v. Sybel Heft III. S. 184. ist ein von Hrn. Prof. Pauly im J. 1839. bei der Philologenversammlung in Mannheim gehaltenen Vortrag zu vergleichen, worin er die räthselhafte Erscheinung der Hochäcker zu beleuchten versucht hat.

11. Trier. In der Inschrift Heft III. S. 198. ist an dem Namen RITICIANA Anstoss genommen und für die ersten Buchstaben RI die Conjectur P. F. versucht worden. Eine nochmalige Besichtigung hat mich aber belehrt, dass ich das Richtige gesehen und gegeben hatte.

M. d. H. O.-L. Schneemann.

12. Trier. „Hr. Pastor Dahlem zu Bollendorf übermachte unserem Steinarchive als schätzbare Gabe eine daselbst entdeckte Inschrift, die, obgleich sie bedeutend gelitten hat, hoffentlich noch vollständig zu entziffern sein wird. — Schwerlich wird es aber gelingen den epigraphischen Inhalt mehrerer nicht zusammenhängender Bruchstücke zu ermitteln, die in der Nähe des im J. 1841. bei Niedermel entdeckten Motivsteines auf die Rosmerta ausgegraben und von dem correspondirenden Mitgliede, Hrn. Bürgermeister Fier zu Cues, übersandt wurden. — Anspruch auf eine besondere Beachtung machen die von einem unserer thätigsten Mitglieder, Hrn. Bürgermeisterei-Secretär München, zu Ruwer überschickten, am rechtseitigen Ruwerufer am Fusse der Mertesdorfer Weinberge, zwischen der sogenannten Schlippenmühle und der Neumühle, in einer Tiefe von etwa 7 Fuss unter dem Wiesendamme zum Vorschein gekommenen 3 Fragmente eines in weissem Sandstein ausgeführten Sepulcraldenkmales. Auf dem einen Steine erblicken wir zwei die Hände sich reichende Brustbilder in vollständiger Gewandung, von denen das zur Rechten des Beschauers in der Linken die, wenn auch etwas verzeichnete, dennoch noch hinlänglich erkennbare Testamentsrolle hält. (?) Dieses verbunden mit dem ganz verschiedenen Faltenwurf der Gewänder macht es wahrscheinlich, dass wir hier nach gewöhnlicher Darstellung und Anordnung auf den Grabmonumenten ein Ehepaar vor uns haben, bei welchem der Mann die rechte Seite einnimmt. Die Figuren sind wenig, etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll über die Grundfläche, erhoben und von geringem Kunstwerth. Ihre ganze Höhe beträgt 11

Zoll. Viel besser sind dem Darsteller die Verzierungen gelungen, die das so eben beschriebene Hauptbild nebst der Inschrift scheinen umgeben und eingeschlossen zu haben. Von diesem Beiwerke sind ein grösseres und ein kleineres Bruchstück gerettet. Nackte männliche Figuren, die, wie das fragmentarisch noch Vorhandene vermuthen lässt, in gleichen Zwischenräumen vertheilt waren, halten Blumengewinde mit herabhängenden Schleifen empor. Auf einem derselben, welches noch wohl erhalten ist, ruht eine Panflöte und zwei andere Gegenstände, die man bei näherer Betrachtung für einen Mühlstein und ein zur Schärfung desselben bestimmtes meisselartig geformtes Instrument halten möchte. — Der Sextaner Kirsten schenkte einen in der Gartenstrasse aufgefundenen, schön gearbeiteten, mit dem Petasus (Reisehut) bekleideten, an der linken Seite leider sehr verstümmelten jugendlichen Kopf aus Sandstein von $6\frac{1}{2}$ Zoll Höhe, den man nach der Bedeckung und seinem eigenthümlichen Typus auf den Mercur zu beziehen versucht sein könnte. — Unweit der Stelle unter der Brücke, wo schon vor Jahren der Steinblock gefunden wurde, worauf Hercules den Cerberus herbeiführend abgebildet ist, wurden bei dem Austiefen des Moselbettes mehre Sandsteinquadern ausgehoben, die zum Theil mit Bildwerken geziert waren. So sah man auf dem einen eine Giesskanne, auf einem andern Delphine und Meerweibchen. Ein dritter, den eine hochlöbliche königliche Regierung der Sammlung zu verehren die Gewogenheit hatte, enthält zwei mittelmässig gearbeitete, anaglyphische weibliche Figuren von $1\frac{1}{2}$ Fuss Höhe, deren Gesichter namentlich sehr beschädigt sind. Die eine derselben sehen wir in vollständiger, faltenreicher Bekleidung, das rechte Bein bis zum Knie entblösst, auf einem Sessel sitzend, die Rechte nachlässig gesenkt, die Linke auf die Lehne, worüber ein Theil des Gewandes gebreitet scheint, und auf ein Scepter, welches die Hand gefasst hält, zugleich aufstützend. Die zu ihrer Linken stehende Gestalt ist unbekleidet, wie man glauben möchte, in dem Augenblicke dargestellt, wo ihr das Gewand, von dem ein Zipfel auf der linken Schulter noch ersichtlich ist, eben entfällt und verhüllend über eine abgestumpfte Säule herabgleitet, woran sie mit der Linken sich anlehnet. Neben ihr ist noch eine dritte ebenfalls unbekleidete Figur zu bemerken, von der jedoch nur der Rumpf der Verwitterung entgangen ist. Eine Deutung wagen wir nicht, da augenscheinlich dieses nur ein Bruchstück aus einer grösseren Folge von Figuren ist. — Aus dem Nachlasse des Hrn. Regierungsraths Que-

Now verehrte Hr. Lieutenant Quednow 1. einen colossalen sehr beschädigten männlichen Kopf, 2. ein Paar ganz gut erhaltene römische Handmühlsteine, 3. ein Stück Musivboden, 4. ein dem 9. oder 10. Jahrhundert angehöriges, in Relief schön ausgemeisseltes Heiligenbild, das mit einem faltenreichen, bis zu den unbedeckten Füßen herabwallenden Gewande angethan, segnend die rechte Hand emporstreckt und in der linken die Bibel oder das Evangelienbuch mit dem A u. Ω hält. — Durch gütige Vermittelung der königlichen Regierung und des correspondirenden Mitgliedes, Hrn. Landraths v. Gärtner, erhielten wir vom Hrn. Communalbaumeister Mick zu Berncastel 1. eine bronzene, ganz unbedeckte, nur mit dem Helm versehene Statuette des Mars, 2. einen dreifach gewundenen Baumstamm mit 12 zum Theil abgebrochenen, sämmtlich abwärts gekrümmten, blätterlosen Aestchen von Erz. Fundort: Stumpfer Thurm.

Von Bauräten römischen Ursprunges, deren Auffindung zu unserer Kenntniss gelangt ist, verzeichnen wir hier folgende:

1. In Riol, dem römischen Rigodulum nach gewöhnlicher Annahme, wurde bei Ausgrabung eines Kellers ein römisches Bad ersichtlich, und darin zwei Erzmünzen, ein Diocletian und ein Constantin, gefunden.

2. Zwischen Cues und Lieser, da, wo man schon im Jahr 1830. bei Anlage des Weges Reste römischen Mauerwerks und einige römische Münzen entdeckt hatte, traf man nach brieflicher Mittheilung des Hrn. Bürgermeisters Fier in der Nähe des anzulegenden Sicherheitshafens beim Anlegen von Weinbergen noch mehre solche Mauerreste und einen Estrichboden an, von welchem man ein Stück von 6 Fuss Länge und $5\frac{1}{2}$ Fuss Breite ausgehoben hat. In der Ecke desselben zeigten sich runde Ziegel säulenförmig aufeinander gelegt.

3. Hr. Communalbaumeister Mick zu Berncastel setzte die Gesellschaft davon in Kenntniss, dass er die Spuren der zweiten Römerstrasse von Berglicht, die oberhalb Haag und Merscheid herführt und in der Gegend von Elzerath in die von Neumagen herkommende Römerstrasse einmündet, angetroffen habe. Auch machte derselbe darauf aufmerksam, dass sich gleich ausserhalb des Dorfes Haag an der alten Römerstrasse drei Hügel vorfänden, welche römische Grabstätten zu enthalten schienen. Hr. Pastor Kirsten zu Haag und Hr. Mick sind deshalb ersucht worden, diese Hügel auf Kosten des Vereines durchschneiden zu lassen, und die Ergebnisse der Nachgrabungen demnächst mittheilen zu wollen.

4. Auf die Anzeige des correspondirenden Mitgliedes, Hrn. Oberförsters Mohr: auf dem Felde bei Nevel in geringer Entfernung von der von Pfalzel her heraufkommenden noch sehr gut erhaltenen Römerstrasse wäre man auf römische Ruinen gestossen, wurden Nachgrabungen daselbst veranstaltet, die aber, da das Gebäude sich zu umfangreich erwies, nicht vollständig genug geschehen konnten. Aufgedeckt wurden 5 Gelasse, von denen zwei unmittelbar an einander anstossend noch ihre unversehrten hängenden Fussböden mit wohlerhaltenen Substructionen und dem von zwei Quadern gebildeten Praefurnium (Ofenmündung) hätten. In der neben anliegenden Badstube konnte das Wasser durch zwei in den Ecken noch befindliche bleierne Röhren in einen Canal, der sich neben der Mauer in der anstossenden vierten Stube hinzog, abgelassen werden. Der Bewurf mit dem gewöhnlichen röthlichen Anstrich haftete noch an den Wänden. In der Nähe wurden Bruchstücke von Säulen und ein einfaches Capitäl von Sandstein ausgegraben, wie schon früher unweit davon Särge aus demselben Material. Ziegel von jeglicher Grösse und Form bedeckten in unglaublicher Menge mit Holzasche vermischte die Baustätte. Die aufgefundenen 9 Münzen sind von Crispus, Maximian, Postumus und Constans.

5. Bei dem Verschleppen eines Weinberges am Fusse des Marxberges stiess man auf eine aus nicht grossen, mit dem Hammer zugerichteten Sandsteinen aufgeführte und mit 2 — 3 Fuss dicken Pfeilern gestützte Mauer, welche die Veranlassung zu weiteren Nachgrabungen gab, die anfänglich mit zuvorkommender und sehr dankenswerther Bereitwilligkeit von den hiesigen vereinigten Hospitien, dann von der Gesellschaft unternommen wurden, jedoch bei der Beschränktheit der dem Vereine zustehenden Mittel unmöglich in der Ausdehnung fortgesetzt werden konnten, um zu einer vollständigen Uebersicht aller daselbst unter der Erde verborgen liegenden, sowohl in den Weinberg sich ausdehnenden als auch weithin nach Süden unter die angrenzenden Felder bis jenseit des Baches sich erstreckenden Ruinen gelangen zu können. Eine Beschreibung dessen, was ans Licht gefördert ist, hat bereits Hr. Dr. Schneider in den Jahrbüch. d. Vereins v. Alterthumsf. im Rheinl. Heft III. gegeben, wozu wir Folgendes nachzutragen uns erlauben. Alles nicht nur bei dem Kalkstein-, sondern auch bei dem Sandstein-Gebäude Aufgefundene ist mit Ausnahme einer im Weinberge entdeckten Axt römisch. Es wurden aber aufgefunden zwei irdene Lampen, viele Fragmente von Ziegeln und Urnen, roth angestrichener und zum

Theil bemalter Verputz, eine elfenbeinerne Haarnadel bei dem in dem halbrunden Einbau an der nordöstlichen Ecke ruhenden Gerippe, endlich 11 römische Münzen, von Titus, Marc Aurel, Trajan, Caracalla und Tetricus. Ferner machen wir noch darauf aufmerksam, dass ausserhalb an der grossen Sandsteinmauer $1\frac{1}{2}$ Fuss über der Sohle des Fundamentes ein Estrich zum Vorschein gekommen ist, der sich der Länge nach neben derselben hinzuziehen schien. Wahrscheinlich ragte von diesem aus das Gebäude empor, was auch durch die Untersuchung der Erde, die sich oberhalb des Estrichs als aufgeschüttete ergab, bestätigt wurde. Dieses in Verbindung mit den in der weggeräumten Erde entdeckten Gegenständen könnte zu der Annahme berechtigen, dass das Gebäude nicht nur in römischer Zeit aufgeführt, sondern auch noch in römischer Zeit zerstört sei.

6. Unweit des Dorfes Zewen, links von der Strasse wurden mehrere roh zugehauene grössten Theils sehr schmale und kurze Särge ausgegraben, in denen sich Bruchstücke verwitterter Urnen, zwei mit Rost ganz bedeckte unkenntliche Münzen und 4 gläserne Gefässe, worunter ein zweihenkeliges von $5\frac{1}{2}$ Zoll Höhe, befanden.

7. Ueber die im Weinberge des Hrn. Schmedding ans Licht gekommenen Ueberreste ist bereits in der Trier'schen Zeitung berichtet worden.

8. Grundmauern eines Gebäudes von beträchtlichem Umfange sind bei Pickliessem blargestellt worden, auf welche wir durch das correspondirende Mitglied, Hrn. Friedensrichter Nelles zu Dudeldorf, zuerst aufmerksam gemacht wurden. Aus einer dessfallsigen umfassenden Mittheilung des correspondirenden Mitgliedes, Hrn. Landraths Thilmann zu Bitburg, erlauben wir uns Nachstehendes im Auszuge hier einzurücken. Auf dem Banne von Spangdahlem zwischen diesem Orte, dem Hofe Gelsdorff und Pickliessem liegt ein anmuthiges Wiesenthälchen, an dessen Ausgang gegen NW. ein kleines Nadelholz sich befindet. Diesem Holze gegenüber unweit des Hofes Gelsdorff hat der Gutsbesitzer Palzer in Pickliessem eine sehr umfangreiche Römerbaute aufgedeckt. Viele Münzen, Griffel, Reste von Vasen hat er dabei aufgefunden. Die Ruine ist bedeutender als die von Fliessem. Es finden sich Bäder dabei, wie dort, auch Säulen und von den schwarzen gegossenen massenhaften Steinen, welche zu Feuerleitungen dienen. Mehre auf Ziegelsäulen ruhende und mit grossen Ziegeln von 2 Quadratfuss gedeckte überstrichene Böden sind noch sichtbar. Auf der An-

höhe des Berges Grabhügel mit Urnen, welche leider zerschlagen worden sind. In einer Entfernung von etwa 1500 Schritten zieht eine alte Römerstrasse, anscheinend aus dem Meilenwalde kommend, nach N. an Spangdahlem vorbei auf den Gelsdorfer Hof zu. Diese Strasse so wie die Ruine liegen etwa $\frac{3}{4}$ St. östlich von dem Zuge der Langmauer.

9. Schliesslich weisen wir noch auf einen Münzfund hin, der in einem Kartoffelfelde unweit Bausendorf gemacht wurde. Ueber 1000 noch unabgegriffene von Rost zum Theil stark beschädigte Kleinerzmünzen entdeckte man daselbst in einer Urne beisammen. Die uns zu Gesicht gekommenen waren von Claudius, Postumus, Victorinus, Licinius, also von den sogenannten 30 Tyrannen, mit gewöhnlichen Reversen.

Mit Aufmerksamkeit wurden die altrömischen Spuren innerhalb der Stadt verfolgt und nachstehende als die bedeutenderen in diesem Jahre wahrgenommen:

1. Bei dem Legen der Fundamente des dem Hrn. Valerius zugehörigen Hauses in der Jacobsgasse wurde eine thönerne nach der Aussage der Arbeiter mit Figuren und Guirlanden gezierte, noch mit Asche gefüllte Urne nebst Bruchstücken von weissmarmornen Gesimsen in der Nähe von Mauerwerk aufgefunden.

2. Im Garten des Hrn. Plänkler in der Unter-Böhmerstrasse wurden in einer Tiefe von 5—6 Fuss die Grundmauern von Wohnzimmern zu Tage gefördert, von denen nach verschiedenen Richtungen noch andere Mauern ausliefen. Eines der Zimmer, dessen mit roth angestrichenem Bewurfe versehene Wände noch 2 Fuss hervorragten, hatte einen gut erhaltenen Estrichboden; 16 Erzmünzen, die alle der Zeit Constantins und seiner Söhne angehören, wurden mit hervorgegraben.

3. Unfern davon kamen bei dem Graben des Kellers unter dem dem Hrn. Fischer angehörigen Bierhause römische Gefässe von grober schwarzer Erde so wie auch 8 Erzmünzen aus der späteren Kaiserzeit zum Vorschein.

4. Bei dem Fundamentgraben für das Magazin des Hrn. Reuss auf der Burgmauer zeigte sich ausser einem Estrichboden ein zum Theil noch unvollendetes Capitäl von Basalt, das 4—5 Fuss im Durchmesser hatte und $2\frac{1}{2}$ Fuss hoch war. Zugleich wurden auch mehre römische Münzen und namentlich eine mit der edelsten Rubigo überzogene auf die Ankunft des Hadrian geschlagene Provincialmünze in

Grosserz ausgeworfen; Gepräge und Legenden sind noch unversehrt, nur der Name der Provinz, welcher wahrscheinlich Pannonien war, ist abgegriffen.

5. Von grösserem Belange ist die durch die Aufführung des neuen Erziehungshauses in derselben Strasse hinter dem Landarmenhouse in einer Länge von 150 Fuss ans Licht getretene Mauer. Sie zieht sich ungefähr wie das Gebäude, von dem die Frontmauern der beiden hervorspringenden Flügel auf ihr ruhen, von SW. nach NO., misst 5 Fuss in der Dicke und ist durch schwere Strebepfeiler, deren Zwischenweiten 5—6 Fuss betragen, nach der Stadtseite hin gestützt. Die Construction derselben ist verschieden. Während an der SW.-Seite nur zugerichtete Sandsteine verwendet sind, finden wir diese an der nordöstlichen mit regelmässig wiederkehrenden Ziegellagen wenigstens an den Pfeilern versetzt. Der über Zollesdicke zwischengelegte Mörtel ist durch zerstampfte Ziegel bis zu einer solchen Festigkeit gehärtet, dass er für die Brechinstrumente uneindringlicher als selbst die Steine ist. Dieses so wie die wechselnden Ziegelschichten, die eigenthümliche Lagerung der Steine, endlich die aufgefundenen römischen Münzen scheinen hinlängliche Befugniss zu geben um das Mauerwerk der römischen Zeit zuzuweisen. Welche Bestimmung aber die Mauer hatte? Aus dem Umstande, dass an der SW.-Ecke zwei andere Mauern von grosser Dicke senkrecht auf dieselbe aufsetzen, welche die Richtung nach dem anliegenden hinteren Hofe des Landarmenhauses haben, könnte man schliessen, dass es die Abschlussmauer eines grösseren Gebäudes war. Fast parallel mit ihr zieht sich ausserhalb in einer Entfernung von 40—50 Fuss eine aus Schieferstücken wohlgebaute Strasse, vielleicht eine Fortsetzung der im Jahre 1823. beim Neubau der gegenüberstehenden Eckhäuser aufgedeckten, welche jedoch mit Basaltstücken gepflastert war.

6. Beim Brunnengraben im Garten des Hrn. Advocaten Kramer in der Diedrichsstrasse, also neben dem alt-fränkischen Gebäude, hielt die aufgeschüttete Erde, worunter sich römische Ziegelstücke in Menge befanden, bis zu der ungewöhnlichen Tiefe von 15—18 Fuss an. Dasselbe war beim Auswerfen des grösseren Versenkes auf dem vom Domkreuzgange umschlossenen Platze der Fall.

7. An vielen Stellen, namentlich neben dem Dome im Windgässchen und an der Hauptwache zeigte sich beim Legen der Röhren für die Gasbeleuchtung römischer Bauschutt. In der Mitte der Brodgasse

wurde insbesondere eine sehr grosse Menge von Dachziegelstücken ausgegraben und auf eine Strecke von 8 Fuss ein wohlgefestigter Estrich bloß gelegt, der sich quer durch die Strasse nach dem gegenüberstehenden Hause des Hrn. Weiler hinzog und vielleicht im Zusammenhange mit dem Mauerwerke stand, das man vor einigen Jahren daselbst bei der Anfertigung eines Brunnens gefunden hat. Eine neue Stütze erhält durch diese Auffindung die früher in diesen Blättern ausgesprochene Vermuthung, dass die Brodgarze in römischer Zeit wohl nicht möge bestanden haben, sondern mit Gebäuden scheinbar bedeckt gewesen zu sein, dass wahrscheinlich die jetzige Simeonsstrasse sich in schnurgrader Richtung über den Markt und den Platz, wo jetzt die Gangolphkirche steht, an dem Hause des Hrn. Henke vorbei durch den Garten des Hrn. Götschel gezogen habe, wo sie von einer anderen von der Mosel heraufkommenden durchschnitten wurde.⁴ Aus der Trierer Zeitschrift Philantrop 1844. Nro. 2. Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen für das Jahr 1843.

13. Zülpich. Die Heft III. S. 196. abgedruckte Inschrift hat Hr. Weber dem hiesigen Museum zuzusagen die Güte gehabt. Das Fragment einer kleinen Thonfigur, welche eine Juno vorstellt und sich durch wohl erhaltene Stephane (Stirnbinde) und Haarputz auszeichnet, hat er nebst einem knöchernen Griffel (stylus) dem Vereine geschenkt. Beide Stücke waren an derselben Stelle mit jenem Steine gefunden worden.

L. U.